

Gemeinde-Gottesdienst

Ort, Datum und Zeit	Kirche Ligerz, 14. April 2016, 15.15 Uhr
Anlass	Liturgische Feier am Karfreitag
Thema / Text	Lema IV – «Es» (das Volk)
Beteiligte	Fred Bauer (Bilder und Installation), Gabrielle Brunner (Komposition, Viola), Stefan Tarara (Violine), Pfr. Marc van Wijnkoop Lüthi
Bemerkungen	Kollekte: Gesellschaft für Bedrohte Völker, Ostermundigen. Materialien: Liturgiehefte mit Einlagen, Textblätter, Staffelei, Originalbild, Sanduhr.

Liturgie

Stille		
Introitus		MvWL
Grusswort		MvWL
Lied RGB 452,1-4	Seht hin, er ist allein	MvWL, alle
Gebet		MvWL
Stille		
Hinführung und Biblisches Geschrei		MvWL, alle
Stille		
Es – das Volk		MvWL
Lema IV		StTa, GaBr
Stille		
Lied RGB 457,1-3	Was ihr dem geringsten Menschen tut	MvWL, alle
Unser Vater		alle
Mitteilungen		MvWL
Lied RGB 197	Kyrie eleison	MvWL, alle
Stille		

Stille

Introitus

3. (F) Seht hin, wie sie ihn hart ver-klagen, man schlägt und spuckt ihm ins Ge-sicht
und will von ihm nur Schlech-tes sa-gen. Und kei-ner ist, der für ihn spricht!

Grusswort

Und keiner ist, der für ihn spricht.

Heute spricht vieles für ihn, für Jesus – das ist ja auch nicht verwunderlich.

Er, der Zimmermann und Wanderer aus Nazareth, gehört zu den Top Three der Religionsgeschichte, wurde vom Verbrecher am Kreuz zum Sujet kirchlicher Kunst, wurde zum Weltenherrscher, Kriegsherr, Erlöser, wurde zum Richter am Ende unserer Tage. Gemacht.

Aber was, wenn er nochmals käme,
ohne seine Vorgeschichte mit uns und ohne unsere Erfolgsgeschichte mit ihm?

Und was, wenn wir in ihm weder einen spirituellen Leiter noch den Welterlöser sähen,
sondern, wie die Menschen damals,
einen brandgefährlichen Wirrkopf, der die Gesellschaft untergräbt?

- Wärt ihr bereit, ihn eigenhändig hinzurichten?
- Wärt ihr zumindest bereit, in einem Erschiessungskommando mitzuwirken, bei dem eines der Gewehre mit einer Platzpatrone geladen ist?
- Wärt ihr wenigstens bereit, öffentlich und mit Gesicht und Stimme eine begründete Anklage vorzutragen?
- Wärt ihr immerhin bereit, einen Antrag auf Todesstrafe mit eurem Namen und eigenhändig zu unterschreiben?
- Wärt ihr eventuell bereit, in einer offenen Abstimmung für seinen Tod zu stimmen?
- Wärt ihr vielleicht bereit, auf einen Abstimmungszettel ein Kreuz für seinen Tod zu setzen?
- Wärt ihr möglicherweise bereit, zuhause auf dem Bildschirm bei einer Umfrage für seinen Tod zu stimmen?
- Wärt ihr bereit, bei der Zeitungslektüre den Bericht über seine Hinrichtung mit einem zufriedenen Lächeln zu quittieren?

Und, übrigens: Wo verläuft für euch die Grenze zwischen Mensch und Masse?

Ihr seht das vierte Bild mit dem Titel «Es – das Volk» und die erweiterte Installation von Fred Bauer, dem alten grossen Künstler aus Küssnacht, der reiseunfähig ist und heute fehlen muss.

Ihr hört Musik der in Ittigen ansässigen Komponistin Gabrielle Brunner, die als Bratschistin gemeinsam mit dem Geiger Stefan Tarara auch spielt – willkommen dir, bine ai venit în bisERICA noastra!

Und wir nähern uns den vielen Menschen von damals an, die den Weg vom Abendmahlstisch ans Kreuz mit Wut und Spott gepflastert haben.

Willkommen – es ist Karfreitag.

Lied RGB 452,1-4 Seht hin, er ist allein

Wir singen miteinander das Lied 452, Seht hin, er ist allein im Garten, alle vier Strophen.

Ich singe euch den Erzähltext,
ihr singt miteinander den Choral.



1. ^(E) Seht hin, er ist al - lein im Gar - ten. Er fürch - tet sich
2. ^(E) Seht hin, sie ha - ben ihn ge - fun - den. Sie grei - fen ihn.
3. ^(E) Seht hin, wie sie ihn hart ver - kla - gen, man schlägt und spuckt
4. ^(E) Seht, wie sie ihn mit Dor - nen krö - nen, wie je - der ihn



1. in die - ser Nacht, weil Qual und Ster - ben auf ihn war - ten
2. Er wehrt sich nicht. Dann füh - ren sie ihn fest ge - bun - den
3. ihm ins Ge - sicht und will von ihm nur Schlech - tes sa - gen.
4. ver - spot - ten will, wie sie ihn schla - gen und ver - höh - nen.



1. und kei - ner sei - ner Freun - de wacht. ^(A) Du hast die Angst
2. dort - hin, wo man sein Ur - teil spricht. ^(A) Du lies - sest dich
3. Und kei - ner ist, der für ihn spricht! ^(A) Wenn wir an an -
4. Und er - er schweigt zu al - lem still. ^(A) Du lei - dest Hohn



1. auf dich ge - nom - men, du hast er - lebt, wie schwer das
2. in Ban - de schla - gen, dass du uns gleich und hilf - los
3. dem schul - dig wer - den und kei - ner un - ser Freund mehr
4. und Spott und Schmer - zen - und kei - ner, der voll Mit - leid



1. ist. Wenn ü - ber uns die Ängs - te kom - men, dann sei uns
2. bist. Wenn wir in uns - rer Schuld ver - za - gen, dann mach uns
3. ist, wenn al - les uns ver - klagt auf Er - den, dann sprich für
4. ist; wir ha - ben har - te, ar - me Her - zen. Er - bar - me



1. nah, Herr Je - sus Christ!
2. frei, Herr Je - sus Christ!
3. uns, Herr Je - sus Christ!
4. dich, Herr Je - sus Christ!

Gebet

Wir beten miteinander.

Gott,

wir waren nicht dabei.

Wir haben von nichts gewusst.

Wir haben unsere Gedanken anderswo.

Lass uns heute hinsehen.

Und dann, Gott,

haben wir weite Wege vor uns

mit dir.

Amen.

Stille

Hinführung und Schreie

Seit Jahrtausenden zerbrechen sich kluge Köpfe die Köpfe darüber, wer nun eigentlich wirklich schuld am erbärmlichen Tod Jesu gewesen sei.

- War es das Religionsrecht der Juden, das für Gotteslästerung die Tötung vorsah, und war Jesus also ein Gotteslästerer, weil er seine unauflösliche Verbindung mit Gott in das Bild der Kindschaft fasste?
- War es das Staatsrecht der Römer, das vieles verzeihen konnte, nicht aber das Untergraben der kaiserlichen Zentralmacht und also nicht einen vielleicht umstürzlerischen Galiläer?
- War es ein bedauerlicher Zufall, dass die Tradition der Freilassung eines Gefangenen zum Passahfest zugunsten des schuldigen Mörders Barabbas ausfiel und nicht zugunsten des unschuldigen Mitmenschen Jesus von Nazareth?
- Oder musste der Tod Jesu sein, weil er im göttlichen Fahrplan so vorgesehen und notwendig war?

Ich weiss es nicht.

Aber mich packt und beschäftigt das Phänomen, dass an jenem Tag eine namenlose Masse von namenlosen Menschen zum Drehpunkt geworden ist.

Noch fünf Tage vorher wurde Hosianna geschrien – «hilf uns doch bitte», wurden Palmbblätter geschwenkt zum Empfang eines Herzenskönigs auf dem Rücken einer Eselin – und dann, nur wenig später, ist alles ganz anders ...

Masse ist eine Sache von universaler Reichweite.

- In Sonnenmassen wird das Gewicht unseres Universums gemessen.
- Schneemassen räumen als Lawinen Berge leer.
- Sandmassen wandern über Oasen hinweg und hinterlassen nichts als Sand.
- Die Masse von Ameisen ist es, die den kranken Löwen zur Strecke bringt.
- Die Masse von Bäumen wird zum Wald, der den verirrtten Wanderer verschluckt.
- Wir wissen, was Massen anrichten können, und wir fürchten uns davor.

Und gleichzeitig sind wir, wir Menschen, massenfähig.

Und die vertrauteste Form einer Masse ist für die Menschen die Masse, die hetzt.

Es ist Festzeit in Jerusalem, Massenzzeit. Alle sind sie da, Einheimische und Weitgereiste, Wichtige und Ohnmächtige, Fromme und Leckmichamarschige.

Und ein paar davon wissen, wie man aus Vielen Eines, wie man aus Menschen eine Masse macht.

- Es braucht ein Ziel – den Tod des Opfers;
- es braucht einen Auslöser –Empörung und Zorn;
- es braucht ein Feigenblatt – die Masse hat immer Recht;
- es braucht einen Schutz – niemand trägt Verantwortung, keiner ist schuld;
- es braucht einen Gewinn – die geheime Lust daran, einmal morden zu dürfen und dafür erst noch gelobt zu werden.

Die Klugen sitzen am Steuer. Sie streuen ihr Gift, komponieren den Sprechgesang der Masse um, vom gestrigen Hosianna ins heutige «Kreuzige ihn».

Und Pilatus öffnet mit seinen Fragen die Ventile:

- Wen wollt ihr freigelassen haben?
- Ach – Barrabas?
- Und was ist mit Jesus?
- Wie bitte – *kreuzigen*?
- Aber was hat er denn getan?
- Also, ich finde keine Schuld an ihm!
- Wirklich *kreuzigen*?
- Also, was mich betrifft, ich wasche meine Hände in Unschuld.

Es tut mir leid – *allein* kann ich die Antwort der Masse nicht glaubwürdig geben.

Lasst euch für einmal verführen von mir,
ihr, ihr Vielen und Stimmgewaltigen.

Lest, sagt, schreit, brüllt in diese Kirche, was die Masse zu sagen hatte damals. Das Rollenbuch liegt auf euren Stühlen bereit. Ihr bekommt dafür exakt drei Minuten Zeit, bis zu meinem Handzeichen.

Die Uhr läuft.

Biblisches Gebrüll der Gemeinde (Barabbas! - - Gekreuzigt soll er werden! - - Sein Blut über uns und unsere Kinder! - - Kreuzige ihn! - - Schaff diesen weg! Gib uns Barabbas frei! - - Kreuzige ihn, kreuzige ihn! - - Nicht diesen, sondern Barabbas! - - Wenn du den da freigibst, bist du kein Freund des Kaisers. Jeder, der sich zum König macht, widersetzt sich dem Kaiser. - - Fort mit ihm, fort mit ihm, kreuzige ihn! - - Der du den Tempel niederreißen und in drei Tagen wieder aufbauen willst, rette dich selbst, wenn du der Sohn Gottes bist, und steig herab vom Kreuz! - - Ha, der du den Tempel niederreisst und in drei Tagen aufbaust, rette dich selbst und steig herab vom Kreuz! - - Andere hat er gerettet, er rette jetzt sich selbst, wenn er doch der Gesalbte Gottes ist, der Auserwählte. - .

Dann:

Stille

Es – das Volk

Es, das Volk, die Masse von damals, das waren die Juden.

Aber je stärker die christliche Gemeinschaft wurde, desto mehr hat sie Rom von der Verantwortung befreit und alle Schuld den Juden zugeschoben.

Das neue Opfer war geboren – *einmal* haben die Juden einen jüdischen Bruder namens Jesus todwärts gemobbt,

unzählige Male haben die Christen einzelne, wenige, viele und unzählige Juden nicht nur in den Tod getrieben, sondern eigenhändig ermordet.

Auch das Christentum ist massenfähig geworden.

Und wir modernen Menschen sind es in zugespitzter Weise. Schaut nur einmal zum Beispiel mich an.

- Als Lohnempfänger bin ich Teil einer schweizerischen Lohnstatistik, dort wohl irgendwo im oberen Mittelfeld zu Hause.
- Als Schweizer bin ich Teil einer weltweiten Lohnstatistik, dort wohl irgendwo ganz oben zu Hause.

Ich kann mich diesen Statistiken nicht entziehen, und in beiden bin ich nichts weiter als ein automatisierter, kleiner, anonymer und gesichtsloser Punkt.

Hingegen gibt es Statistiken, die keine Zahlen und Reihen abbilden, sondern ein Ja oder ein Nein, eine Haltung und das Herz dahinter.

- Wird gefragt, ob ich eigentlich mehr fresse und saufe, als mir mit Blick auf die Ressourcen der Erde zusteht, muss ich mit Ja antworten.
- Wird gefragt, ob vielleicht irgend ein Teil meines Einkommens direkt oder indirekt Bürgerkriege um Schwermetalle mitfinanziert und darum ein einziges Kind sterben muss, kann ich nicht Nein sagen.
- Wird gefragt, warum ich es vorziehe, auf dem Sofa über eine Gräueltat zu lesen anstatt sie zum vornherein zu verhindern, bleibe ich die Antwort schuldig.

Statistiken bilden Massen ab, und nicht immer sind die Massen nur Punkte.

Oft tragen diese Punkte konkrete Gesichter, eures oder eben meines.

Das Bild von Fred Bauer bildet die Masse ab, die Jesus in den Tod geschickt hat – gleichfarbige Menschen, frei von Mitleid und eigenständigen Profilen, versunken in karpfenmäuliges Schweigen, mit emotionslosen Stecknadelpupillen und Gesichtern, die vielleicht nur Masken sind, sieben Nasen insgesamt.

Ein achter Mensch scheint aus dem Bild zu fallen, unten rechts.

Wie überhaupt die ganze Nasenreihe fällt, abgrundwärts.

Und ich frage mich:

Bin ich einer der sieben? Bin ich der achte, nur eine Andeutung von Präsenz?

Bin ich dabei, ohne im Bild zu sein?

Oder habe ich den Anstand, die Kraft, den Mut, die Eigenart, in die andere Richtung zu blicken, der Masse entgegen, mit einem Nein für die Masse und einem Ja für das Opfer?

Die Masse, die hetzt, ist froh, wenn das Opfer stirbt. Der eigene Tod bleibt aufgeschoben. Man verharrt auf der Seite der Gewinner, der Verschonten.

Der Kitt, der diese Masse verbindet, ist die Angst um sich selber.

Es bräuchte eine Seele jenseits der Angst, um der Masse begegnen zu können und ihr Nein zu sagen.

Es bräuchte eine Seele jenseits der Angst, um punktgenau zu unterscheiden zwischen Demokratie und einer Diktatur der Mehrheit, wo Geifern das Recht vergiftet und erstickt.

Es bräuchte eine Seele jenseits der Angst, um sich nicht an den Barabbassen dieser Welt zu orientieren, sondern am Herzschlag des Opfers.

Es bräuchte eine Seele jenseits der Angst, um der Masse ihren Spiegel vorzuhalten: triebhaft bist du von innen, gesteuert von aussen her.

Es bräuchte eine Seele jenseits der Angst.

Es bräuchte eine Seele.

Es bräuchte.

Es.

Lema IV

Stille

Lied RGB 457,1-3 Was ihr dem geringsten Menschen tut

Wir singen miteinander das Lied 457.



1. Was ihr dem ge - rings - ten Men - schen tut, das
denn er nahm als un - ser Bru - der je - des

2. Man ver - höhnt ihn bei den Leu - ten; Bö - ses
Er wird ü - ber - all ver - däch - tigt, wo er

3. Im - mer ist er un - ter de - nen, die ge -
in un - mensch - li - chen Sys - te - men lebt er



1. habt ihr ihm ge - tan;
Men - schen Zü - ge an.

2. dich - tet man ihm an. Mit - ten un - ter uns steht er un - er - kannt.

3. kreu - zigt wor - den sind;
wehr - los wie ein Kind.

Unser Vater

Wir beten miteinander, wie Jesus uns zu beten geraten hat.

Mitteilungen

- Die Kollekte unserer Zusammenkunft ist bestimmt für die Gesellschaft für Bedrohte Völker mit Sitz in Ostermündigen. Ihre Exponenten öffnen unerschrocken den Mund, wo Gewaltlust und Gewinnsucht Menschen verstummen lässt.
Danke für eure Hilfe.
- Der Kalender sieht vor, dass nach drei Tagen das Grab leer, der Bruder und Meister auferstanden, der Osterjubiläum gross sei.
Davon wird geredet, das wird gefeiert am Sonntag um 6 Uhr hier in der Kirche Ligerz beim Offenen Singen am Ostermorgen, um 10.15 Uhr dann in der Kirche Twann beim Festgottesdienst mit Abendmahl.

Das innere Ostern jenseits der Angst ist an keine Zeit gebunden.

Lied RGB 197 Kyrie eleison

Wir bitten darum mit dem abschliessenden Lied 197 – Kyrie eleison, Herr, erbarme dich.

Kanon für 3 Stimmen

1.
Ky - ri - e, Ky - ri - e e - lei - son.

2.
Ky - ri - e, Ky - ri - e e - lei - son.

3.
Ky - ri - e, Ky - ri - e e - le - i - son.

Stille